

Der Schriftsteller Heinrich Böll

Heinrich Böll wurde am 21. Dezember 1917 in Köln geboren.

Der später für Böll charakteristische Antimilitarismus ist wie sein Katholizismus und seine Ablehnung des Nationalsozialismus vom Elternhaus mitgeprägt worden.

Nach dem Abitur begann er 1937 eine Buchhändlerlehre, wurde aber schon 1938 zum Arbeitsdienst und schließlich zur Wehrmacht eingezogen. Nach Krieg und Gefangenschaft kehrte er 1945 in das zerstörte Köln zurück und veröffentlichte ab 1947 Kurzgeschichten in verschiedenen Zeitschriften. Heinrich Böll war seit 1942 mit Annemarie, geb. Cech, verheiratet, die sich als Übersetzerin einen Namen gemacht hat. Aus der Ehe gingen drei Söhne hervor: Raimund (geb. 1947), Rene (geb. 1948) und Vincent (geb. 1950). Im Middelhaue-Verlag erschien 1949 *Der Zug war pünktlich*, 1951 *Wo warst du, Adam* und 1952 die Erzählensammlung *Wanderer, kommst du nach Spa...*

Den Durchbruch als Schriftsteller erreichte er aber mit der humorvollen Erzählung *Die schwarzen Schafe*, für die er 1951 den Literaturpreis der Gruppe 47 erhielt. Nach dem Verlagswechsel zu Kiepenheuer & Witsch folgten in den fünfziger Jahren in kurzen Abständen die Satire *Nicht nur zur Weihnachtszeit*, 1953 der Roman *Und sagte kein einziges Wort*, 1954 der Roman *Haus ohne Hüter*, 1955 die Erzählung *Das Brot der frühen Jahre* (Verfilmung 1962), 1957 das *Irische Tagebuch* und 1959 der Roman *Billard um halbzehn* (1959). Daneben stehen noch zahlreiche Hörspiele und Feature, die im Rundfunk gesendet wurden. Seine Wirksamkeit als Schriftsteller spiegelt sich auch in den Auszeichnungen: 1953 erhielt er den Erzählerpreis des Süddeutschen Rundfunks und den Deutschen Kritikerpreis, 1954 den Literaturpreis des Bundesverbands der deutschen Industrie, 1955 den Preis der 'Tribune de Paris' (für *Haus ohne Hüter*, als besten ausländischen Roman des Jahres), 1958 den Staatspreis Nordrhein-Westfalen und den Eduard-von-der-Heydt-Preis, Wuppertal (Gesamtwerk), weiter eine Ehrengabe der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, 1959 den Großen Kunstpreis Nordrhein-Westfalens.

Anfang der sechziger Jahre setzt sich Böll intensiv mit dem Verhältnis der katholischen Kirche in der Bundesrepublik zu den politischen Parteien auseinander. Dies fand seinen Höhepunkt 1963 mit der Veröffentlichung von *Ansichten eines Clowns*. Als Drama wurde das Werk 1970 in Düsseldorf uraufgeführt und 1975 durch Vojtech Jasný verfilmt, der zusammen mit Böll auch das Drehbuch schrieb. 1964 erschien *Entfernung von der Truppe* und 1966 die umfangreiche Erzählung *Ende einer Dienstfahrt* (1971 als Fernsehfilm gesendet). In dieser Zeit, vom Ende der Adenauer-Ära bis zum Beginn der sozial-liberalen Koalition, wird das politische Engagement Heinrich Bölls immer stärker. Er war als Redner bei Veranstaltungen gegen die Notstandsgesetze, bei Anti-Springer-Demonstrationen und bei der Gründungsversammlung des Verbandes deutscher Schriftsteller eingeladen. Für seine Veröffentlichungen erhielt er 1960 den Charles-Veillon-Preis (für *Billard um halbzehn*), 1961 den Literaturpreis Köln, 1965 den Premio d'Isola d'Elba (für *Ansichten eines Clowns*) und 1967 den Georg-Büchner-Preis.

Mit dem Beginn der sozial-liberalen Koalition zwischen SPD und FDP (1969) sieht Böll, insbesondere in der neuen Ostpolitik, eine stärker auf moralischen Grundlagen aufbauende Politik. Er engagiert sich deshalb im Wahlkampf 1972 für die SPD. Die innenpolitische Situation in der BRD wird durch den aufkommenden Terrorismus 'immer angespannter: Böll und andere Intellektuelle wurden von großen Teilen der CDU/CSU-Opposition und ihr nahestehende Presseorgane "Sympathisanten des Terrorismus" bezeichnet.

Heinrich Böll war Mitglied des P.E.N.-Zentrums der Bundesrepublik Deutschland und war von 1970-1972 dessen Präsident. Er war außerdem von 1971-1974 Präsident des

Internationalen P.E.N.-Clubs.

Die bekanntesten Veröffentlichungen in den siebziger Jahren waren 1971 *Gruppenbild mit Dame*, 1974 Bölls Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann* und 1979 der Roman *Fürsorgliche Belagerung*. Im Oktober 1972 zeichnete die Schwedische Akademie Böll mit dem Literatur-Nobelpreis aus. In der Begründung hieß es, man habe Böll den Preis zuerkannt für eine Dichtung, die durch ihren zeitgeschichtlichen Weitblick in Verbindung mit ihrer von sensiblem Einfühlungsvermögen geprägten Darstellungskunst erneuernd im Bereich der deutschen Literatur gewirkt hat.

1974 verlieh die Internationale Liga für Menschenrechte Böll die Carl-von-Ossietzky-Medaille. Ebenfalls wurde er im gleichen Jahr Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Science, Cambridge, USA. 1984 wurde er zum Commendeur im Ordre des arts et des lettres, Frankreich, ernannt. Ehrendoktorwürden erhielt Heinrich Böll vom Trinity College der Universität Dublin, der University of Aston, Birmingham und der Brunel Universität Uxbridge. Zu seinem 65. Geburtstag wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Köln ernannt. Das Land Nordrhein-Westfalen verlieh ihm Ende 1982 den Professorentitel.

Obwohl Bölls Bewegungsfreiheit durch seine Erkrankung stark eingeschränkt war, engagierte er sich für die Friedensbewegung und unterstützte die Partei der "Grünen". Prosaveröffentlichungen im Jahr 1981 waren der Erinnerungsband *Was soll aus dem Jungen bloß werden?* und *Vermintes Gelände*. 1982 kam die lange als verschollen geglaubte Erzählung *Das Vermächtnis* aus dem Jahre 1948 dazu. 1984 erschien *Bild-Bonn-Boenisch* und 1985 posthum sein letzter Roman *Frauen vor Flusslandschaft*.

Nach Kreuzau-Langenbroich hatte es Heinrich Böll schon 1965 gezogen, als er ein Anwesen aus dem 17. Jahrhundert bezog. Hier fand er die Ruhe zur Arbeit, hier empfing er Gäste, unter anderem im Februar 1974 den aus der Heimat ausgewiesenen russischen Schriftsteller Alexander Solschenizyn.



Links Alexander Solchenyzin, Rechts Heinrich Böll

Heinrich Böll starb am 16. Juli 1985 in seinem Haus in dem Eifelort Langenbroich. Im Oktober 1989 wurde der Verein „Heinrich-Böll-Haus Langenbroich“ ins Leben gerufen.

Der Verein verfolgt neben einer individuellen Literatur- und Kunstförderung insbesondere das Ziel, das ehemalige Wohnhaus Bölls als Zufluchtsort für verfolgte Schriftsteller/- und Künstler/-innen zur Verfügung zu stellen. So wurden seit 1991 fast 100 Stipendien an Schriftsteller und Künstler verschiedenen Nationen vergeben. Daneben dient das Heinrich-Böll-Haus in Kreuzau-Langenbroich auch als kulturelle Begegnungsstätte.

© Böll-Archiv